



Zum Abschluss des Landtagsbesuches gab es ein Erinnerungsfoto mit dem Abgeordneten.

Fotos: privat

## Einfachen Antworten nicht glauben

Leibniz-Gesamtschule: Sport, Politik und bewegende Zeitzeugen-Berichte begeisterten

Für Schülerinnen und Schüler verschiedener Jahrgangsstufen der Hamborner Leibniz-Gesamtschule waren die vergangenen Wochen anregend und aufregend zugleich. Sportliche Wettkämpfe, aktuelle Politik und aufwühlende Gespräche mit Zeitzeugen der DDR-Diktatur ergänzten und bereicherten den Unterrichtsalltag.

VON REINER TERHORST

Zunächst besuchten die Schülerinnen und Schüler der Sozialwissenschaftskurse der Jahrgangsstufe 11 auf Einladung von Frank Börner MdL den Landtag in Düsseldorf. Nach einer kurzen Einführung über die Arbeit des Landesparlaments, seine Zusammensetzung und die Sitzverteilung, durften die Jugendlichen auf der Zuschauertribüne einer Plenarsitzung beiwohnen.

Anschließend gab es intensive Gespräche mit Frank Börner. „Ich habe mich über so viel Interesse und Engagement der Schülerinnen und Schüler richtig gefreut“, zeigte sich der SPD-Abgeordnete mehr als zufrieden.

Anfang des Monats veranstaltete die Leibniz-Gesamtschule das Turnfest für

alle fünften Jahrgänge unter der Leitung von Nadine Stursberg und Tina Mauer. Im Wettbewerb schwenkten die Schülerinnen und Schüler an Ringen und Tauen zwischen zwei Kästen, machten eine Hockwende über einen großen Kasten, balancierten über eine Bank, zeigten eine Bodenkur und bezwangen gemeinsam mit einer Hälfte ihrer Klasse einen „Barrenberg“. Unter der Leitung der Sozialpädagogen Thomas Facklam und Kerstin Hellmann galt es, eine Kletterwand zu erklimmen.

Und dann wurde die Jahrgangsstufe Q2 der Hamborner Gesamtschule mit authentischen Erlebnissen zweier Zeitzeugen der DDR-Diktatur konfrontiert und konnte im Rahmen des Geschichtsunterrichts von Stephan Lange-Weber erfahren, wie wertvoll die Freiheit ist. Auch nach dem Ende der NS-Diktatur gab es in einem Teil Deutschlands eine Zeit, in der die Freiheitsrechte des einzelnen nicht geachtet wurden. Dies zeigen die Lebensgeschichten der beiden Zeitzeugen Hans-Ulrich Klose und Detlef von Dechding, die den jungen Menschen aus ihrem Leben in der ehemaligen DDR berichteten.

Hans-Ulrich Klose war zu Beginn der 1950er Jahre Mitglied der offiziell verbotenen „Jungen Gemeinde“ in der evangelischen Kirche und der Ost-CDU. Über



Die verschiedenen Aufgaben und Übungen beim Turnfest haben allen viel Spaß bereitet.

diese hatte er Kontakte zur CDU im Westen. Dieser Kontakt wurde verraten und führte zu seiner Verhaftung im März 1956. Die Umstände machen sehr deutlich, wie in der DDR mit Andersdenkenden umgegangen wurde: Klose: „Ich wurde auf offener Straße verhaftet. Im Untersuchungsgefängnis hielten Angehörige des Staatssicherheitsdienstes auf mich gerichtete Maschinenpistolen in den Händen. Andere beschimpften mich als Volksverräter, beleidigten mich oder spuckten mich sogar an.“ Noch am Tag der Entlassung floh Klose in den Westen. Für den Wert der Freiheit trat Klose dann in seiner politischen Arbeit in der Bundesrepublik ein. Er war viele Jahre Mitglied und Vizepräsident des Landtages von NRW. Detlef von Dechding wurde im ehemaligen Arbeiter- und Bauernstaat gleich

zweimal verhaftet. Einmal als junger Erwachsener Mitte der 60er Jahre, als er über Ungarn aus der DDR fliehen wollte. Er kam für 15 Monate in den Bau. Und dann 1982. Er und seine Frau stellten einen Ausreisearbeitstitel ein. Einer Verwandten aus West-Berlin gaben sie einen Brief an das Ministerium für innerdeutsche Beziehungen in der BRD mit, von dem sie sich erhofften, dass ihre Ausreise von dieser Seite unterstützt werden würde. Dieser Brief wurde bei einer Grenzkontrolle der Tante entdeckt.

Die Folge waren Verhaftung und erneute Verurteilung von Detlef von Dechding und seiner Frau zu mehr als zwei Jahren Gefängnis. Und das alles, weil ein Ehepaar in einem anderen Land leben wollte. Kopfschütteln bei den Schülerinnen und Schülern der Leibniz-Gesamtschule.

Von Dechding erzählt, dass er und seine Frau getrennt im Gefängnis saßen und ihren elfjährigen Sohn nicht sehen konnten. Eine äußerst schwierige und belastende Zeit.

1984 ließ die DDR das Ehepaar durch die Bundesrepublik „freikaufen“. Nach dieser Ausbürgerung dauerte es noch quälend lange Monate der Unsicherheit, bis sie ihr Kind wiedersehen konnten, denn der Sohn war noch immer in der DDR und durfte nicht allein ausreisen. Fast zwei Jahre nach ihrer Verhaftung konnte das Ehepaar von Dechding seinen Sohn dann wieder in die Arme schließen.

Die einfühlsamen Schülerinnen und Schüler überraschten die beiden Zeitzeugen mit ihren sehr interessierten und persönlichen Fragen. Das Gespräch endete mit dem Appell der Zeitzeugen: „Hört nie auf, selbstständig zu denken, auch wenn es unbequem ist. Glaubt nicht den einfachen Antworten versprechen. Setzt Euch für unsere Demokratie und die Freiheit ein, sie sind nicht selbstverständlich und in unserer Gegenwart durch politische und religiöse Fundamentalisten angegriffen.“ Mit einem kräftigen Applaus dankten die Schülerinnen und Schüler der Leibniz-Gesamtschule für eine sehr interessante und lebendige Begegnung.



Ergriffen und bewegt hörten die Leibniz-Eleven den Zeitzeugen zu und lernten, dass Freiheit ein hohes Gut ist.